



Dr. Ulrich Klotz
Haushaltsrede zum Haushalt 2022
Verl, den 21. Dezember 2021

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

sehr geehrter Herr Beigeordneter,
sehr geehrte Ratsmitglieder,
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,

„auch eine Pandemie wird wieder vergehen, solange die Welt in Bewegung ist. Aber sie kann wiederkommen - und diese Möglichkeit sollten wir in unser Leben und unser politisches Tun mit einplanen. Doktor Bernard Rieux ´wusste, was man in Büchern lesen kann, dass nämlich der Pestbazillus nie stirbt, nie verschwindet.“ Mit diesen Worten aus dem Roman „*Die Pest*“ des Franzosen Albert Camus leitete ich den Schluss meiner letzten Haushaltsrede im März diesen Jahres ein. Nach einem so vielversprechenden Sommer sind wir nun wieder im Alltag der Pandemie angekommen und richten uns darauf ein, dass das politische Leben in Verl zwar weitergeht, aber doch noch lange von Corona bestimmt wird.

Weihnachten steht vor der Tür und wichtige Entscheidungen erlauben keinen Aufschub. Der alljährliche Adventsstress hat dieses Jahr auch den Verler Stadtrat erwischt, so dass wir Gefahr laufen, Schnelligkeit vor Gründlichkeit zu stellen. Bislang war es in Verl immer andersherum. Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr wieder zu der alten Regelung zurückkehren und die Haushaltsberatungen erst nach der Weihnachtszeit starten. Dann können alle im neuen Jahr ausgeruht frisch ans Werk gehen. Die heutige Haushaltssitzung ist mehr ein „Speed-Dating“ als eine intensive Auseinandersetzung mit den Haushaltsreden. So will ich denn auch über Vieles reden, nur nicht über zehn Minuten.

Ausflüge in die Welt der Sinnbilder, also in die Literatur bzw. Belletristik, seien dennoch gestattet.

„Planung bedeutet, den Zufall durch Irrtum zu ersetzen.“

Mit diesem amerikanischen Sprichwort lassen sich Leben und Politik oft gut fassen. Ich beziehe mich hier natürlich auf unser Großprojekt „Gesamtschul- und Hallenbadbau“. Wir sind als Politiker gezwungen, Planungen mutig anzugehen und sind doch nicht davor gefeit, mitunter Planungen auf den Prüfstand zu stellen, weil das Leben unberechenbar ist und Zufälle bereithält, die niemand planen kann. So kann ein Plan auch immer ein Irrtum sein, was kein Makel ist. In der Literatur findet sich dafür ein Prototyp des menschlichen Handelns in Max Frischs berühmtem Roman „*Homo faber*“: Der Mensch als Techniker, der die Welt mathematisch begreifen will und dann doch sieht, dass das Leben mit Zufall und Schicksal durch Fabers Rechnungen oft genug einen Strich macht. Walter Faber sagt in seinem „Lebensbericht“: „Ich brauche, um das Unwahrscheinliche als Erfahrungstatsache gelten zu lassen, keine Mystik; Mathematik genügt mir. Ich habe mich schon oft gefragt, was die Leute eigentlich meinen, wenn sie von Erlebnis reden.“ Fabers Antipodin in diesem Roman ist seine ehemalige Geliebte Hanna. Sie stellt hier den Mythos gegen den Logos. Faber spricht über sie mit folgenden Worten: „Sie redete von Mythen wie unsereiner von einem physikalischen Gesetz. Ganz davon abgesehen, dass ich in Mythologie und Belletristik nicht beschlagen bin.“ In einer Diskussion mit Hanna über Technik und Leben am Ende des Berichts, der natürlich fiktionsironisch ein Roman ist, kommt es zum „Showdown“. Hanna wirft Faber den Irrtum vor, dass er das Leben nicht als Gestalt, sondern als bloße Addition sehe. „Leben ist Gestalt in der Zeit, kein Stoff, der sich mit Technik bewältigen lässt“, so sagt es Hanna.

Was machen wir also als Stadtrat mit unseren Planungen? „Leben ist eben Gestalt in der Zeit.“ So müssen wir uns den Herausforderungen stellen und unsere Pläne der Zeit anpassen. Ein nur technisches „Weiter-so“ ist immer falsch. Wenn ein Plan am

Ende in den Bankrott führt, muss man ihn überdenken und gegebenenfalls anpassen.

Hier geht es auch um das finanzielle „Vermächtnis“ unseres jetzt fast schon ehemaligen Kämmerers Heribert Schönauer. Wir müssen uns in Verl unsere finanzielle Zukunftsfähigkeit erhalten. Alle Ersparnisse auf eine Karte setzen, wäre kurzsichtig und käme den unterschiedlichen Interessen einer Kommune nicht entgegen. Hier denken wir an das Zukunftsprojekt „Gründerzentrum“ und den Ausbau des Verler Stadions für den Spielbetrieb in der Dritten Liga. Auch wenn hier Einzelheiten noch zu klären sind, so können wir uns doch mit dem Projekt Stadionausbau anfreunden. Am Ende wird aus dem Stadion an der Poststraße doch noch ein „Theater der Träume“. Das Stadion des renommierten Clubs „Manchester United“ war 1895 auch noch ein Sandplatz. Damals empfing man den FC Walsall Town Swifts in der zweiten englischen Liga. Wegen der katastrophalen Platzverhältnisse mussten die Gäste eine 0:14-Klatsche hinnehmen. Nach eingelegtem Protest wegen der schlechten Platzverhältnisse konnten die Gäste eine halbe Woche später erneut antreten. Diesmal verloren sie nur 0:9 gegen den späteren Welt-Club ManU. Vielleicht geht es ja dem SC Verl in wenigen Jahren so wie weiland Manchester United. Aus einem Sandplatz wird eine Arena! Aus einem Dorf-Club wird ein Welt-Club! Dennoch gilt es auch hier, die Kosten im Blick zu behalten.

Als kleines Abschiedsgeschenk an unseren Kämmerer möchte ich ihn mit einer Figur aus dem berühmten dramatischen Gedicht der Aufklärung, Lessings „Nathan der Weise“, vergleichen. Dort gibt es den Schatzmeister des Sultans, namens Al-Hafi. In einem Gespräch mit Nathan nennt der Schatzmeister/Kämmerer seine Beweggründe, warum er den Dienst beim Sultan quittiert und warum er an den Ganges in seiner geliebter Heimat Indien zurückkehren will. Al-Hafi spricht: „Am Ganges, am Ganges nur gibt's Menschen. Wer sich nicht entschließen kann [zu gehen], der lebet andrer Sklav` auf immer.“ Wir wünschen ihm viel Glück und Freiheit nicht nur am Ganges, sondern auch an der Ruhr. Schönauer hinterlässt große Fußstapfen. - Eine wesentliche

Kennzahl dafür stellt die sogenannte Rückhohlquote von 28% für den staatlichen Unterhaltsvorschuss dar. Da sind andere Jugendämter deutlich schlechter aufgestellt. Ganz davon abgesehen halten wir es immer noch für einen Skandal, dass der Staat nahezu machtlos bei der Nichterfüllung von notwendigen Unterhaltszahlungen bleibt. - Zum Abschied stellt Al-Hafi Nathan folgende rhetorische Frage: „Bildet Ihr vielleicht euch ein, wer Eurers Geld bedürftig sei, der werde doch Eurem Rat wohl auch folgen?“ Der weise Nathan wird hier mit „Nein“ antworten. Wir wollen es nicht so weit kommen lassen und das Geld der Stadtkasse nur nach guter Beratung „Bedürftigen“ zukunftsorientiert zur Verfügung stellen.

Das gilt ganz besonders für das sogenannte „Schülerticket“. Hier wiederhole ich meine Aussagen dazu aus meiner letzten Haushaltsrede: „Als FDP-Fraktion sind wir ausdrücklich gegen solch eine populistische Gießkannenpolitik. Wir sind gegen einen Gratisfahrchein durch Westfalen. Zum einen ist gar nicht erwiesen, ob es für solch ein Schülerticket überhaupt einen ausreichenden Bedarf gibt und zum anderen erstickt solch eine Zwangsbeglückung die wirkliche Solidarität der Bürgerinnen und Bürger. Warum muss der einkommensschwache Haushalt seine Steuern aufwenden für einkommensstarke Haushalte, die sich bei Bedarf ein Schülerticket selber kaufen könnten? Eigenverantwortung steht hier gegen Gießkanne.“ Eine „Umerziehungsbewegung“ der Jugendlichen zum ÖPNV unter schlechtesten Bedingungen, was Taktzeit und Vernetzung angeht, lehnen wir ab. Eine Notwendigkeit eines solchen Tickets erschließt sich uns nicht.

Vielmehr erinnern wir hier an unseren Antrag zur Vergabe von Interrailtickets für sehr europainteressierte Jugendliche. Wir hoffen, dass es trotz Corona im nächsten Jahr zu einer Umsetzung des Antrags kommt. Ebenso hoffen wir, dass Corona unserem Antrag auf Prüfung einer europäischen Städtepartnerschaft im nächsten Jahr nicht wieder im Wege steht. Ich freue mich jedenfalls auf eine geplante Reise mit einer Verler Delegation nach Lettland im August 2022. Vielleicht können dann und dort die ersten Weichen gestellt werden.

All diese Anträge stehen im Zusammenhang mit unserem Einsatz für eine europäische Verständigung und Erinnerungskultur.

Hier danken wir der CDU-Fraktion für ihre gute Zusammenarbeit. Dass unser Antrag zur Einbindung des Stalags 326 in die Regionalgeschichte in den größeren Kontext zur Stärkung des Demokratiebewusstseins gestellt werden konnte, begrüßen wir außerordentlich. Dabei verweisen wir auch auf die geplante Ahnengalerie der ehemaligen Bürgermeister im Rathaus. Vor längerer Zeit gab es da Versuche um eine Problemlösung mit dem Heimatverein. Leider ist ein Fortschritt in der Frage nicht erkennbar. Wir hoffen, dass da nicht noch mehr im tiefen Rathauskeller liegt als nur die Bilder. Wir behalten das weiter im Auge und bieten unsere volle Unterstützung an, die Verler Heimatgeschichte aufzuarbeiten.

Neben unserem Profil der Erinnerungskultur stehen wir besonders für den Fortschritt bei der weiteren Digitalisierung. Dabei kommt es uns ganz wie im letzten Jahr aber nicht nur auf die technische Ausstattung und Versorgung an, sondern auch auf deren Betreuung. Hier gibt es Verbesserungspotential im Servicebereich, was sich in einer Organisationsuntersuchung zur IT-Verbesserung auch gezeigt hat. Mit einer Ausweitung der Stellensituation in der Verwaltung unterstützen wir diesen Weg und freuen uns, dass unser Antrag auf Überprüfung zur Verbesserung der IT-Betreuung an den Verler Schulen große Zustimmung gefunden hat.

Was in den diesjährigen Haushaltsberatungen besonders auffiel, war der breite Konsens in den Ausschüssen bei den Anträgen der einzelnen Fraktionen. Die meisten Anträge haben wir auch mitgetragen. Allerdings tragen wir alle Anträge nach mehr „Förderitis“ nicht mit. Wir lehnen Dauersubventionen ab, die eigentlich nur Mitnahmeeffekte auslösen und die Stadtkasse belasten. Ökologische Förderung soll kein Sparmodell für diejenigen sein, die sich sowieso ein Solardach leisten können und wollen.

Nichtsdestotrotz; unser Fazit lautet nach allen Ausschusssitzungen:

Die FDP-Fraktion stimmt dem Haushalt für das Jahr 2022 zu.

Damit komme ich langsam zum Schluss meiner Rede. Ich will, dem Anlass geschuldet, noch auf unseren Antrag auf eine mögliche Ausweitung der Verler Weihnachtsbeleuchtung eingehen. Wir können gut damit leben, dass der Ball nun bei dem Bürgerverein liegt, der bei Bedarf selbst sein Interesse an weiterer Weihnachtsbeleuchtung bei der Stadt anmelden kann. Wir unterstützen jede Eigeninitiative und jedes Bürgerinnenengagement. Jedoch haben wir keinerlei Verständnis für die Ablehnung des Antrags, wenn man Weihnachtsbeleuchtung als Lichtverschmutzung diskreditieren will und damit ideologischen Umweltschutz betreibt, der damit völlig brauchturns- und traditionsvergessen ist. Von der traditionsreichen Verler SPD sollte man da mehr erwarten.

Weihnachtsbeleuchtung wird hier zum Sinnbild für die besinnliche Zeit am Ende des Jahres. Meinen Wünschen zum Fest stelle ich ein Gedicht von Rainer Maria Rilke zur Seite. Es ist ein Gedicht an die Nacht und an das Fernweh. Nach allem, was Corona uns abverlangt, sehnen wir uns vielleicht sogar nach einer Weihnacht in der Ferne. Wie wäre es da mit „Venedig“, der mystisch-mythischen Stadt?

„Nacht am Kanal. Die Marmornade
der Kuppelkirchen schimmert her.
Und Lichter gleiten leise Pfade,
und schwarze Gondeln atmen schwer.

Sie kommen wie aus weiten Landen,
sie tauchen auf und sie verwehn
und scheinen fremd und unverstanden
ins große Ewige zu gehn.“

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit
und
Ihnen allen
eine gesegnete Weihnacht!